№ 73. Sonntag, den 27. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Die Kurie ist noch nicht befriedigt.

Die Ankündigung eines den leitenden Kreisen des Herrenhauses nahestehenden Blattes, „die kirchenpolitische Verhandlung werde einen grundlegenden, vielleicht sogar abschließenden Akt für den Frieden zwischen Berlin und Rom bilden; nicht nur die Annahme der Vorlage, sondern auch die Annahme einiger seitens des Bischofs Kopp einzureichenden Anträge sei gesichert," müßte zu der Annahme führen, daß die unmittelbar vor Beginn der Verhandlung eingebrachten Anträge Kopp schon vorher das Placet der Regierung erhalten hätten. Ueberdies kündigte der Reichskanzler am Schlusse einer Rede, in welcher er das gesammte System der Maigesetze preisgab, eine Erklärung des Kultusministers über die Stellung der Regierung zu den Amendements Kopp an. In der Generaldiskussion hat Minister v. Goßler gar nicht gesprochen. Von den Amendements Kopp hat er das eine für gleichgültig, das zweite für unbequem, wenn auch nicht unannehmbar, das dritte für unnöthig, das vierte für unannehmbar in der vorgelegten Fassung bezeichnet und gerade dieses Amendement wurde, nachdem der Reichskanzler im letzten Augenblick erschienen war, wesentlich unter dem Einfluß der Abstimmung desselben für den Antrag Kopp, angenommen oder wenigstens von dem Präsidenten für angenommen erklärt. Die beiden sachlich wichtigsten Anträge Kopp, Straflosigkeit des Messelesens und Sakramentespendens auch für Jesuiten und die Einschränkung des Einspruchsrechts auf Gründe, welche weder von der rechtmäßigen Erfüllung eines bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rechts noch von der Erfüllung einer kirchlichen Amtspflicht hergenommen werden dürfen und durch Thatsachen begründet werden können, wurden abgelehnt. Bischof Kopp erklärte denn auch, daß er nur unter der Voraussetzung einer weiteren Verständigung im Abg.-Hause für das Gesetz stimmen könne. Ueberraschen konnte das nicht, nachdem Fürst Bismarck die ganze Maigesetzgebung als eine Kampfgesetzgebung und als eine Waffe, um den Frieden zu erkämpfen, bezeichnet hatte. Diesen Wink hat die Kurie verstanden. Dieses Mal also werden die Verhandlungen im Abg.-Hause keineswegs nur formaler Natur sein. Dem scheint denn auch zu entsprechen, daß die Berathung der kirchenpolitischen Beschlüsse des Herrenhauses im Abg.-Hause nach Ostern beginnen soll, obgleich das Abg.-Haus erst am 1. April Ferien machen wird. In der Zwischenzeit werden wohl neue Verhandlungen mit Rom gepflogen werden. Auch die „Kreuzztg." bemerkt: „Wir zweifeln, daß sich diese Hoffnung (Kopp's auf das Abg.-Haus) erfüllen werde, ohne die unbedingte Gewißheit, daß damit die Revision der Maigesetzgebung endgültig beendet und der Friede mit der Kurie und dem katholischen Volke definitiv hergestellt sein würde."

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März.

Der **Kaiser** erledigte gestern die laufenden Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und hatte später eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork. Nachmittags fand im Palais Familientafel statt.

— Die Nat.-Ztg. bringt folgende Mittheilung: „Das rumänische Königspaar soll sich wiederholt besonders befriedigt über seinen Aufenthalt in Berlin ausgesprochen haben. Es ist mehrfach verbreitet worden, daß die Anwesenheit des Königs von Rumänien auch gewissermaßen eine politische Bedeutung habe. Bekanntlich lag ursprünglich in der Absicht des Königs, seine leitenden Minister mit nach Berlin zu nehmen. Es soll dies unterblieben sein, um auch den Schein einer politischen Bedeutung der Anwesenheit des Königs Carol in Berlin zu vermeiden. Nichtsdestoweniger will man annehmen, daß Besprechungen, welche thatsächlich der König mit dem Fürsten Bismarck hatte, in politischer Beziehung nicht bedeutungslos waren."

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zugegangen.

— Ein Börsenblatt bezeichnet den Unterstaatssekretär im Finanzministerium Meinecke als Nachfolger des Finanzministers v. Scholz, der durch seine „persönliche" Schwärmerei für Monopole unbequem geworden sei!

— Als zur Berathung im Plenum ungeeignet, wurde in der Donnerstag-Sitzung der Petitionskommission des Reichstags eine, in Form eines Telegramms an den Reichstag eingegangene Petition, welche die Aufforderung enthielt, Reden der Abgg. Dr. Windthorst und Eugen Richter in Zukunft unbeantwortet zu lassen, bei Seite gelegt.

— Staatssekretär Dr. Jacobi hat gelegentlich der neulichen Erörterung der Zuckersteuerfrage in Abrede gestellt, daß die Zuckersteuer in früheren Jahren 60—70 Millionen Mark aufgebracht habe. In den Motiven zu dem Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung des Zuckers vom 15. Juni 1884 ist eine Nachweisung der Ergebnisse der Zuckerbesteuerung in den Jahren 1869 bis 1883 enthalten. Im Jahre 1873/74 betrug der Gesammtertrag 60 505 000 oder 1,48 M. per Kopf, in 1875/76 61 994 225 M. oder 1,46 M. per Kopf der Bevölkerung. „Allerdings, bemerkt dazu die „Weser Ztg.", schließen diese Ziffern den Zoll von fremden Zucker und Syrup ein. Während aber damals der Zoll von ausländischem Zucker noch 7¾ bez. 5¾ Mill. Mark betrug, ist derselbe jetzt von der Steuer auf deutschen Zucker fast ganz aufgesogen. Da wir jetzt in Deutschland fast nur noch deutsches Produkt verzehren, so muß auch die Steuer vom deutschen Zucker den ehemaligen Zoll auf ausländischen mit ersetzen. Wenn man gar die Kopfrate jener Jahre der heutigen Bevölkerungsziffer des deutschen Zollgebiets (46 Mill.) zu Grunde legt, so müßte die Zuckersteuer mit dem Zoll jetzt ca. 67 Mill. M. ergeben. Statt dessen ergiebt die Steuer 15½ Millionen und der Zoll (1884/85) 1 378 600 M. zusammen, also knapp 17 Millionen Mark."

— Die „N. A. Z." ist entrüstet darüber, daß Abg. Baumbach in der Arbeiterschutz-Kommission in Aussicht gestellt hat, in der zweiten Lesung des Antrag Hitze, der die Arbeiterschutzbestimmung der G.-O. auch auf die Werkstätten ausdehnen will, in welchem durch eine andere elementare Kraft (als die Dampfkraft) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen und mindestens 5 Arbeiter außerhalb ihrer Wohnung regelmäßig beschäftigt werden, eine Resolution einzubringen. Die Resolution könne, meint die „N. A. Z.", nur dahin gehen, daß der Bundesrath das an Arbeit leiste, wozu der Reichstag nicht fähig sei. Wenn die „N. A. Z." sich bei Geheimrath Lohmann erkundigt hätte, so würde sie erfahren haben, daß die Resolution dahin gehen soll, die thatsächliche Wirkung des beantragten Gesetzes durch Erhebungen, die der Reichstag selbst nicht vornehmen könne, festzustellen.

— Gestern wurde unter zahlreicher Theilnahme von Delegirten der dritte Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften eröffnet, der auf zwei Tage berechnet ist. Auf Antrag mehrerer Delegirten wurde zuerst über den Antrag der Molkerei-Genossenschaft Czerwinsk, bezüglich des Kampfes gegen die Kunstbutter, verhandelt, um dem Reichstage, auf dessen Tagesordnung heute der betreffende Gesetzentwurf steht, Gelegenheit zu geben, auch die Ansicht des Vereinstages zu hören. Referent Plehn-Lichtenthal sprach sich gegen den bisherigen Vertrieb der Kunstbutter aus, welche keineswegs eine Veredelung des Ochsenfettes darstelle, sondern in ihren Bestandtheilen Schweinefett und der Gesundheit schädliche ranzige Fette und Oele enthalte. Auf den Antrag v. Mendel-Halle gelangte nachstehende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Der Verbandstag schließt sich einstimmig und nachdrücklich der Petition des milchwirthschaftlichen Vereins an den Reichstag an und erklärt die gesetzliche Regelung der Frage des Handels mit Kunstbutter im Sinne genannter Petition für den einzigen Weg, um einer schweren Gefährdung des Molkereiwesens, ja der ganzen Landwirthschaft vorzubeugen und die Erfolge der langjährigen Bestrebungen des Genossenschaftswesens völlig aufzuheben."

— Zucker und Branntwein sollen zunächst bluten. Das wird nun endlich ohne Umschweife zugestanden. Nach dem „D. T." „würden die Steuervorlagen den Reichstag nicht erst in der kommenden Session beschäftigen, sondern demselben noch in der zweiten Hälfte der gegenwärtigen Session zugehen. Es handelt sich um die Reform der Zuckersteuer und die Branntweinsteuer." Man sieht, die Kostenrechnung stellt sich pünktlich für Gerechte und Ungerechte ein, d. h. für die Septennats- und die Triennatswähler. Da giebt es keinen Unterschied.

Bredow bei Stettin, 25. März. Auf der Werft des Vulkan lief heute 12 Uhr Mittags das zweite chinesische Gürtelpanzerschiff „Lai Yuen" glücklich vom Stapel; die Taufe vollzog Kommerzienrath Schlutow.

Ausland.

Warschau, 24. März. Nach einer Mittheilung des offiziösen „Warsz. Dniewnik" petitioniren gegenwärtig die ausländischen Israeliten, denen fortan die Betreibung von Handelsgeschäften in Rußland untersagt worden ist, bei den zuständigen Behörden um Gewährung gewisser, bestimmt fixirter Termine zur Abwickelung ihrer Handelsgeschäfte innerhalb der russischen Grenzen.

Petersburg, 24. März. Der in Moskau erscheinende „Rußkij Kurjer", ein panslawistisches Blatt, entwirft ein sehr düsteres Bild von der finanziellen und wirthschaftlichen Lage Rußlands.

Sofia, 25. März. Die hiesigen Regierungskreise beschäftigten sich mit der Kandidatur des Prinzen Oskar von Schweden; es verlautet sogar, einige Mächte hätten ihre Zustimmung zu derselben bereits erklärt. (Prinz Oskar ist als zweiter Sohn des regierenden Königs am 15. November 1859 geboren.)

Rom, 24. März. Peinliches Aufsehen hat bekanntlich in den politischen, parlamentarischen und militärischen Kreisen Italiens der Vorfall bezüglich des Verhaltens des Generals Genee in Massauh hervorgerufen. Der Hergang ist folgender: Vor einigen Monaten begaben sich der Major Piano und ein Graf Salimbeni, ersterer von seinem Sohne, letzterer von seinem Diener begleitet, nach Abessynien, um von dort aus eine Forschungsreise nach dem Innern Afrikas anzutreten. Von Seite der Regierung wurde diese Expedition nicht nur in keinerlei Weise ermuthigt oder gar unterstützt, sondern jene ließ es an Rathschlägen nicht fehlen, das gewagte Unternehmen aufzugeben, und als die Forschungslustigen dennoch auf ihrem Plane beharrten, lehnte die Regierung entschieden im Vorhinein jede Verantwortung für den gewagten Schritt ab. Trotzdem bestanden Piano und Salimbeni auf ihrem Vorsatze und führten ihn durch. Anfangs schien ihnen das Glück günstig und Alles vortrefflich zu gehen. Der Negus empfing sie mit großer Freundlichkeit, bald schlossen sie mit Ras Alula persönliche Freundschaft und begleiteten denselben auf verschiedenen Streifzügen gegen die aufrüherischen Turkis. Plötzlich und ohne jeden Grund ließ Ras Alula seine Gastfreunde in Ketten schlagen, beschuldigte sie, italienische Spione zu sein, und bedrohte sie am Leben; wenn er sie nicht sofort hinrichten ließ, so geschah dies bloß, um sie als Geißeln zu verwenden und die Erhaltung ihres Lebens als Pressionsmittel gegen die militärische Aktion der Italiener zu gebrauchen. Alle Unterhandlungen betreffs Befreiung der Gefangenen blieben bisher erfolglos. Dieser Tage nun saisirten die italienischen Krieger 1000 Gewehre, welche ein Unternehmer der Schweiz Ras Alula geliefert und an den Ort ihrer Bestimmung transportiren wollte; diese Gewehre wurden in Massaua deponirt. In den letzten Tagen nun schlug Ras Alula dem Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Afrika, General Genee, vor, die erwähnten Gefangenen freizugeben, wenn Genee ihm die konfiszirten Gewehre ausliefere, General Genee war schwach genug, diesen Vorschlag anzunehmen und den Austausch der Gefangenen gegen die Gewehre einzuleiten. Natürlich erregte dieses Vorgehen Genee's die größte Entrüstung nicht nur in Massaua, sondern auch in den militärischen und politischen Kreisen; die Regierung fand sich veranlaßt, den General Genee sofort des Kommandos zu entheben, und er wird nach seiner Rückkehr dem Kriegsgericht vorgestellt werden. In der That ist es auch kaum glaublich, daß ein General, um das Leben von vier Personen zu retten, welche am Ende dank ihrer Starrköpfigkeit und aus freiem Willen in die gefährliche Position gerathen waren, in der sie sich befanden, dem Feinde Waffen lieferte. Ras Alula hat mittlerweile, wie gemeldet, die Gefangenen bis auf den Grafen Savoiroux freigelassen. Das weitere ist bekannt.

Rom, 24. März. Der päpstliche Delegat Msgr. Galimberti, welcher im Auftrage Leo XIII. dessen Glückwünsche zum Geburtstage unseres Kaisers überbrachte, soll durch seinen Bericht über die glänzende Aufnahme, die er an unserem Hofe gefunden, den Papst hocherfreut haben. Dem „Berl. Tgbl." wird telegraphirt: Msgr. Galimberti sei zum Nachfolger des Staatssekretärs Jakobini ausersehen oder würde bis zu seiner Ernennung zum Kardinal die Geschäfte des päpstlichen Staatssekretariats provisorisch leiten, um sie später definitiv zu übernehmen.

Haag, 24. März. Die Regierung hat bei der Kammer um die Ermächtigung nachgesucht, die Dienstzeit der Land- und Seemiliz, die in diesem Jahre zur Entlassung gelangen würde, um noch ein Jahr verlängern zu dürfen. Die Regierung vertraue zwar auf die Erhaltung des europäischen Friedens, glaube aber im Hinblick auf die Rüstungen anderer Staaten die Vorsichtsmaßregel nicht unterlassen zu sollen. Gleichzeitig wurde der Kammer in einem vertraulichen Schriftstücke von dem Stande der Land- und Seetruppen Mittheilung gemacht.

Paris, 24. März. Der Ministerrath berieth heute die Frage der Viehzölle, derselbe sprach sich im Prinzip nicht günstig aus, beschloß jedoch angesichts des Preisrückganges für Vieh der Kammer Freiheit der Aktion in dieser Frage zu lassen. — Die Blätter melden, man habe entdeckt, daß zwischen einem kleinen Beamten im Kriegsministerium, Namens Eyrolles, und dem deutschen Militär-Atache

Beziehungen bestanden hätten. Da ersterem nicht hätte nachgewiesen werden können, daß er irgend ein Geheimniß verrathen hätte, so habe sich Boulanger damit begnügt, ihn wegzujagen. Er habe geurtheilt, daß das Spionagegesetz nicht anzuwenden sei. — Der Senat nahm heute mit 186 gegen 86 Stimmen die von der Kammer beschlossene Zuschlagstaxe auf Cerealien an. — Die „Nordd. Allg. Z." reproduzirt einige Deutschland und den Kaiser schmähende Schlußsätze eines Artikels der Pariser „France" über den 22. März und bemerkt dazu: Wenn wir diese Unverschämtheiten des französischen Patriotenblattes niedriger hängen, so geschieht es nicht, um daran Kritik zu üben, sondern um auch sie zu den umfangreichen Akten zu nehmen, welche einstmals Zeugniß dafür ablegen werden, mit welcher Ruhe und Geduld Deutschland jahrelang die frechsten französischen Schmähungen und Herausforderungen ertragen hat.

Episoden aus dem Leben des Kaisers.

Aus Anlaß des Jubeltages unseres Kaisers ist auch die Erinnerung an einige Episoden aus dem Leben des Monarchen am Platze, welche seine gütige Huld und Leutseligkeit in herzigster Weise bekunden:

Wie rücksichtsvoll und zartfühlend unser Monarch für jeden seiner Unterthanen, auch den geringsten, ist, wie er sich bemüht, jedes verletzende Wort zu vermeiden, beweisen folgende kleine Geschichtchen.

Am 17. März 1863, dem fünfzigjährigen Gedenktage der Errichtung der Landwehr, hatte der König die feierliche Grundsteinlegung zu dem Denkmal seines königlichen Vaters befohlen. Zu dieser Feier waren etwa 4000 der ehrenvollsten Kämpfer für's Vaterland, lauter Veteranen aus den Befreiungskriegen, eingeladen worden. In dem Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegten Entwurf zum Festprogramm dieser Feier fand sich die Stelle:

„Die Krüppel werden dem Zuge in königlichen Marstall-Equipagen nachgefahren."

Der König strich diese Worte und schrieb eigenhändig statt dessen hin:

„Die für das Vaterland ehrenvoll Verwundeten werden dem Zuge in königlichen Equipagen nachgefahren."

* * *

In dem Feldzuge in Schleswig im Jahre 1864 hatten die Befehlshaber den Angriff auf eine der befestigten Stellungen bei Düppel zum 22. März geplant, in der Hoffnung, den König an seinem Geburtstage mit einer Siegesnachricht überraschen zu können. Sobald jedoch der König von diesem Plan erfuhr, gab er Gegenbefehl — „er wolle nicht, daß sein Geburtstag für die Zukunft ein Trauertag werden sollte für so viele seiner Unterthanen, deren Angehörige bei einem solchen Kampf ihr Leben würden lassen müssen!"

* * *

Als Kaiser Wilhelm vor einigen Jahren mit einer großen Gesellschaft hoher Herren in der Schorfhaide des Jagdvergnügens genoß, geschah es, daß er sich plötzlich unpäßlich fühlte und sich deshalb in aller Stille zurückziehen wollte. Doch der Großherzog von Mecklenburg und der König von Sachsen, die in seiner Nähe waren, bemerkten sein Vorhaben und bestanden darauf, den Kaiser zu begleiten. Als sie eine Strecke gegangen waren, wurden die drei Herren von einem Wagen überholt, der auf das Jagdschloß Hubertusburg zufuhr, und der Lenker desselben, ein Bauer, willigte gern ein, als die Monarchen ihn baten, sie aufsitzen zu lassen. Der Bauer war aber neugierig und wollte wissen, wen er denn eigentlich führe. Während der Fahrt wandte er sich deshalb an einen der Herren mit der Frage: „Wer sind denn Sie?"

Der Angeredete erwiderte: „Ich bin der Großherzog von Mecklenburg."

„Daß Dich!" rief der Bauer belustigt und fragte den zweiten Insassen seines Wagens: „Wer sind denn Sie?'

„Ich bin der König von Sachsen," war die Antwort.

„Nanu! das kommt ja immer besser!" rief der Bauer; „und wer sind Sie?" fragte er den dritten Jäger.

„Ich bin der Kaiser von Deutschland!" lautete die Antwort.

„Na, nu hört aber alles auf," rief halb amüsirt, halb empört der Bauer, „ich hätte nicht gedacht, daß alte vernünftige Herren Gefallen daran fänden, einfache Leute zu foppen. Damit aber die Herren nun auch wissen, wer ich bin, will ich's Ihnen sagen: Ich bin der Schah von Persien!" Damit drehte er sich auf seinem Kutschersitz um und sprach kein Wort mehr.

Die drei hohen Herren lachten laut auf. Dem Bauer aber fuhr ein Schrecken durch die Glieder, als er, nachdem er seine Insassen in Hubertusstock abgesetzt hatte, erfuhr, daß dieselben die Wahrheit gesprochen hatten und das „Foppen" auf seiner Seite gewesen war.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Thorn erzählt der „Ges.": In Stanislawo wurde kürzlich ein Hund getödtet der später durch den Herrn Kreisthierarzt aus Thorn für „toll" erklärt wurde. Vor ein paar Tagen zeigte sich der Hund des Herrn Amtsvorsteher K. in Kutta verdächtig und biß ein Mädchen des Herrn K. Als dieser davon Kenntniß erhielt, erschoß er den Hund sofort und machte dem Landraths-Amte in Thorn Anzeige. Der Kreisthierarzt wurde nun beauftragt, den Kadaver des Hundes, der sofort vergraben worden war, zu untersuchen, zu welchem Zwecke er sich nach K. begab, der Kadaver konnte aber nicht aufgefunden werden, nach langem Suchen stellte es sich heraus, daß „kluge Leute" dem Mädchen den Rath gegeben hatten, den Hund zu öffnen, Lunge, Herz und Leber zu verbrennen und die Asche mit Wasser einzunehmen, in welchem Falle sie von der Wuthkrankheit nicht befallen würde. Aber auch die andern Theile des Hundes mußten verbrannt und die Asche in alle Winde gestreut werden. Die Behörde hat das gebissene Mädchen im Lazareth in Thorn untergebracht. — Gestern fand bei einem Höker eine Haussuchung statt, bei welcher sich ergab, daß er in letzter Zeit wöchentlich 125—190 Liter Spiritus und hunderte von Flaschen Liqueur verkauft hat — eine recht bedeutende Gewerbekontravention.

⊙ **Strasburg**, 25. März. In der gestern stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Stadthaushaltsetat für das neue Jahr berathen; derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 63 175 Mk. ab und enthält u. A. die hohe Summe von 10 000 Mk. für Armenpflege sowie einen ansehnlichen Betrag, welcher zur Vermehrung bezw. Verbesserung der Straßenbeleuchtung aufgewendet werden soll; bewilligt wurden ferner die fehlenden Mittel zur Legung von Trottoirs in der Hauptstraße und endlich 600 Mk. zu Festlichkeiten für die am 5. April einrückende Garnison. — Nicht weniger als 232 abwesende militärpflichtige Personen sind kürzlich von dem hiesigen königl. Amtsgericht abgeurtheilt worden. — Seit einigen Tagen findet hier das Ersatzgeschäft statt; die Freude der „Angesetzten", zum Dienste für Kaiser und Reich berufen zu sein, giebt sich bei unseren Landleuten in der ihnen eigenen Weise kund. — Die Auswanderung nach Amerika ist bei uns wieder in vollem Gange und fast täglich sieht man rüstige Männer, Frauen und Kinder, mit verschiedenen Habseligkeiten bepackt, der Heimath den Rücken kehren. — Unser Kriegerverein hat dem Bezirks-Kommandeur und Major a. D. Herrn Weißermel in Dt. Eylau zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und demselben die darüber lautende Urkunde zugestellt.

Dt. Eylau, 25. März. Am vergangenen Donnerstag sind 2 jugendliche Fischer aus Schalgendorf auf dem Geserichsee eingebrochen und ertrunken. (Bote.)

Königsberg, 25. März. Nach der Königsb. Hart. Ztg. zirkulirt hier seit Anfang voriger Woche eine von konservativer Seite in Umlauf gesetzte Petition, in welcher der Reichstag um Einführung des Tabakmonopols ersucht wird.

A **Argenau**, 24. März. Am Abend des Königsgeburtstages trug sich hier während des Fackelzuges, den die Feuerwehr veranstaltete, folgender Zwischenfall zu. Der Provisor des Herrn Apothekers Speichert brannte einige bengalische Flammen ab und legte das in einer Röhre befindliche Pulver in das Ausflußrohr der Dachrinne. Von dem Winde wurden beim Abbrennen die Dämpfe nach innen getrieben und die Löthung dabei losgelöst. Unter furchtbarem Getöse stürzte die Dachrinne herab. Doch ist ein Unglücksfall nicht zu beklagen. — In Gr.-Dombken, einem ungefähr 3/4 Meile von hier entfernten Dorfe, gerieth gestern Abend die Scheune des Wirthes Meier in Brand. Das leichtfertige Umgehen eines Knechtes mit der brennenden Zigarre war die Ursache des Brandes. Die Spritze unserer freiwilligen Feuerwehr war zuerst am Brandorte. Sie erhält mithin die erste Prämie im Betrage von 45 M. — In Wilkostowo brannte Montag das Schulgebäude nieder. Sachen des gegenwärtigen und auch des früheren Lehrers sind dabei verbrannt. — Am nächsten Sonntag findet in der hiesigen Fortbildungsschule eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers statt. Voraussichtlich werden außer dem Kuratorium noch viele Meister der Schüler hieran theilnehmen. — Ein Arbeiter schlug in angetrunkenem Zustande sein Kind mit dem Kopfe derart an die Wand, daß es sofort todt war. Der entmenschte Vater wird seiner Strafe nicht entgehen.

A **Argenau**, 25. März. Auf dem ungefähr eine Meile von hier entfernten Gute Dobislawice war ein Arbeiter mit seinem Pflegesohne beim Sandgraben beschäftigt, als er aus irgend einem Anlasse in Wuth über das Kind gerieth. In barbarischer Weise hieb er nun mit dem Spaten solange auf dasselbe ein, bis es todt zu Boden sank. Um nun die Frevelthat zu verdecken, vergrub er den Leichnam auf demselben Orte in einer der vorhandenen Sandlöcher, ohne daran zu denken, daß auch andere dort noch Sand graben könnten. Als er nach Hause kam, gab er seiner Frau gegenüber, welche nach dem Verbleib des Knaben sich erkundigte, vor, er habe seiner längst gehegten Absicht entsprechend, denselben in Inowrazlaw vermiethet. Damit gab sich die Frau auch zufrieden. Einige Tage später gruben andere Leute an derselben Stelle nach Sand und fanden die Leiche. Dieselbe ist am Mittwoch sezirt worden.

Lokales.

Thorn, den 26. März.

— [Militärisches.] Der Regimentsstab und das 1. Bataillon 4. Pom. Inf.-Regts. Nr. 21, ferner der Stab der 8. Inf.-Brigade treffen, wie wir erfahren, Donnerstag, den 31. d. M., Mittags 1 Uhr aus Bromberg mit einem Extrazuge hier ein. Das Bataillon erhält in den Rudaker Baracken Quartier. — Herr Oberst Bering, Kommandeur des 8. Pom. Inf.-Regts. Nr. 61 hat seinen Abschied nachgesucht. Heute Mittag hat sich der Herr Oberst in einem Appell von den Offizieren, Beamten und Unteroffizieren des Regiments verabschiedet. Dr. Rach, Stabs- und Bataillons Arzt vom 2. Bat. 6. Ostpr. Inf.-Rgts. Nr. 43 zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Rgts.-Arzt des 4. Pom. Inf.-Rgts. Nr 21. Dr. Janssen Ass.-Arzt 1. Kl. vom 2. Schl. Hus.-Rgt. Nr. 6 zum Stabs- und Bataillons-Arzt des Füs.-Bat. 61. Rgts. befördert. Dr. Düsterhoff, Oberstabsarzt 2. Kl. und Rgts.-Arzt vom 21. Inf.-Rgt. zum 49. Inf.-Rgt. versetzt.

— [Reichsgerichtsentscheidung.] Hat der Verkäufer einer nach einem anderen Orte zu liefernden Waare die Frankaturkosten übernommen, welche in dem Kaufpreise enthalten und demnach in der über den Kauf aufgenommenen stempelpflichtigen Vertragsurkunde nicht besonders festgesetzt sind, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 14. Januar d. J. die ganze Summe des Kaufpreises incl. Frankatur stempelpflichtig.

— [Der Haushalts-Etat] des Kreises Thorn für 1887/8 liegt gedruckt vor. Derselbe bewegt sich ungefähr in denselben Grenzen wie 1886/7; die Umlagen betragen 182 497 Mk., gegen das Vorjahr weniger Mk. 7624. Der Antheil des Kreises aus den landwirthschaftlichen Zöllen, (neue Einnahme auf Grund des v. Huene'schen Antrages) beträgt ganze 5000 Mark! Die Kreis-Chausseebauverwaltung hat einen Bestand von 8616 Mark, während im Etat 1886/7 nichts vorgetragen werden konnte; dagegen hatte die Verwaltung der Kreisschulden einen Vortrag von 3107 Mark, während für 1887/8 kein Bestand ist. Der Bauunternehmer Jersin hatte gegen den Kreis eine Chausseebauforderung von 36380 Mark eingeklagt; dem Kläger sind 15880 Mark in II. Instanz zuerkannt, mit dem Mehr ist er abgewiesen. Die landwirthschaftliche Winterschule in Graudenz ist wegen mangelnder Betheiligung nicht ins Leben getreten, der Beitrag von 300 Mark also erspart. Die Provinzialabgaben erhöhen sich um 2374 Mark. Die Wilhelm-Augusta-Blindenstiftung ist eröffnet, der für die Anstalt in Königsberg gezahlte Betrag von 90 Mark fällt daher fort. Der Etat schließt mit 261 217 Mark in Einnahme u. Ausgabe ab.

— [Landwirthschaftliches.] Die „Westpr. Landw. Mitthlg." schreiben in ihrer dieswöchentlichen Umschau u. A. Folgendes: Der Gesundheitszustand des Viehes ist im Allgemeinen ein befriedigender, nur bei den Schweinen wird über oft epidemisches Auftreten des Rothlaufes geklagt. Um besonders alle mit Kartoffeln gefütterten Thiere auch während des fortschreitenden Frühjahrs vor Krankheiten zu bewahren, muß man sein besonderes Augenmerk darauf richten, nicht etwa Kartoffelkeime mit in das Futter gelangen zu lassen. Diese enthalten einen Giftstoff, das Solanin, welcher einen lähmenden Einfluß auf das zentrale Nervensystem ausübt. Bei irgend erheblichen Gaben treten lebensgefährliche Erscheinungen auf, Taumeln, auf den Knieen Rutschen 2c., so daß nur zur größten Vorsicht gerathen werden kann. Auch ist der Futterwerth der gekeimten Kartoffeln ein viel geringerer, so daß schon dieser Umstand jedem rechnenden Wirth zu einer sorgsamen Aufbewahrung der geernteten Knollen veranlassen muß.

— [Der zweite Bezirkstag des Westpreußischen Bezirksvereins] des deutschen Fleischerverbandes, zu welchem sämmtliche Innungen Westpreußens sowie diejenigen Meister, weche noch keiner Innung angehören, vom Vorstande des Bezirksvereins (Vorsitzender Herr Ferd. Glaubitz jun.-Graudenz) eingeladen sind, findet am 17. April in Dirschau statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Jahresbericht; 2) Mittheilungen; 3) Kassenbericht und Wahl der Revisoren; 4) das Lehrlingswesen; 5) die Versicherung der Rinder gegen die Tuberkulose; 6) Wahl der Delegirten für den Fleischerkongreß in Braunschweig; 7) die unentgeltliche Zusendung der Fleischerzeitung vom Verbande an die Innungen bezw. das Ersuchen, ein Exemplar des Blattes unter allen Umständen zu halten; 8) Entlastung des Rendanten und 9) innere Angelegenheiten. — Nach der Sitzung soll ein Mahl und darauf Konzert und gemüthliches Beisammensein stattfinden.

— [Zu den Ausweisungen.] Eine deutsche, in Hamburg gebürtige Lehrerin, welche 10 Jahre in Moskau unterrichtet hat und vor einiger Zeit dort erkrankt war, ist aus Rußland ausgewiesen und vorgestern im hilfsbedürftigen Zustande und aller Mittel entblößt auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen. Die Bedauernswerthe hat hier vorläufig Pflege im städtischen Krankenhause gefunden, eine von Herrn Direktor Dr. Cunerth unter den Lehrerinnen und Lehrern veranstaltete Sammlung hat soviel ergeben, daß die Kranke, welche sich soweit erholt hat, daß sie weiter reisen kann, morgen früh ihre Fahrt nach Hamburg antreten wird.

— [Im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg] sind dem Geschäftsbezirk des Betriebsamtes Allenstein die Strecken Allenstein-Hohenstein-Soldau (Illowo), dem des Betriebsamtes Königsberg die Strecke Johannisburg-Lyck (bisher dem Betriebsamt Allenstein unterstellt), dem des Betriebsamts Posen die Strecken Posen-Wreschen und Gnesen-Nakel, dem des Betriebsamtes Schneidemühl die Strecke Dt. Krone-Kallies nach Betriebseröffnung, bezw. vom 1. April ab zugetheilt worden.

— [Aichungsamt.] Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat bestimmt, daß das hiesige Aichungsamt künftig zur Aichung von Waagen jeder Größe befugt sein soll.

— [Zur Warnung] für deutsche Kaufleute, welche Geschäfte nach Polen betreiben, veröffentlicht Herr L. Gieldzinski in Danzig in der „Danziger Zeitung" einen Vorfall, wie sie in Polen zwar öfter vorkommen sollen, der aber doch haarsträubend und um so auffallender ist, als dabei die bekannte Firma J. Wieniawski u. Co. in Plock und Mlawa eine eigenthümliche Rolle spielt; Herr Gieldzinski erzählt, daß zwei, ihm und dem Kommerzienrath Damme in Danzig gehörende Ladungen Getreide in Plock auf Grund fingirter Wechselforderungen auf M. Fürstenberg mit Arrest belegt und von G. demnächst 4000 Mark Lösegeld erpreßt worden seien; das Getreide war von M. Fürstenberg in Plock nach Danzig abgeladen, das Konnoissement der einen Ladung durch Giro auf L. Gieldzinski übergegangen und dieser hatte den Betrag dafür baar bezahlt, Verwandte von M. Fürstenberg sollen sich nun von Letzterem haben Akzepte geben lassen, diese wurden verabredetermaßen protestirt und nun die Ladung Weizen, die Herrn G. gehörte, ohne jeden Grund mit Arrest belegt. Herr G. war gezwungen, 4000 Mk. Lösegeld zu zahlen, wenn er nicht noch mehr verlieren wollte. Herr G. hat dem p. Biberstein (Firma J. Wieniawski u. Co.) der über diesen Vorgang noch eine sarkastische Bemerkung machte, die charakteristische aber hier wohl zutreffende Antwort gegeben: „Freilich, ich bin in den Abruzzen und muß mich loskaufen." Nach einer späteren Mittheilung des Herrn G. soll die russ. Behörde auf 3000 M. von dem erpreßten Gelde Arrest gelegt haben; es scheint also, als wolle sie sich des Beschädigten annehmen, mit welchem Erfolge — das wird die Zukunft lehren.

— [In der heutigen Stadtverordnetensitzung] wurde der Stadthaushaltsetat pro 1887/88 in Einnahme und Ausgabe auf 477 580 Mark, und die aufzubringende Kommunalsteuer auf 237 090 Mark d. h. 272 pCt. der Einkommen- bezw. Klassensteuer festgestellt.

— [Ueber russische Rüstungen] erfahren wir heute, daß vor einigen Tagen in Skierniewice ein Submissionstermin von 18 Millionen Ziegeln zu Kasernenbauten stattgefunden hat.

— [Im Stadttheater] kommt Montag Abend das Ausstattungsstück „Aschenbrödel" mit durchweg neuen Kostümen und Dekorationen und bei elektrischer Beleuchtung zur Aufführung. Eingelegt ist ein Kinderballet, getanzt von 40 Kindern in Kostümen und arrangirt von Frau Direktor Hannemann. In Elbing ist „Aschenbrödel" 10 mal bei stets ausverkauftem Hause gegeben worden.

— [Stadttheater.] Wir freuen uns, heute berichten zu können, daß die Bemühungen der Direktion Hannemann wieder anfangen in der Weise gewürdigt zu werden, wie sie es in Wirklichkeit verdienen. Das Haus war gestern in allen seinen Theilen gut besetzt. Gegeben wurde Oskar Blumenthal's reizendes Schauspiel „Der schwarze Schleier". Ueber den Inhalt und den hervorragenden Werth dieses Stückes, über die elegante Sprache in demselben ist bereits so viel Lobenswerthes geschrieben, daß es uns wohl gestattet sein kann bezüglich aller Schönheiten des Werkes nur das zu erwähnen, daß die Urtheile, mögen sie

auch noch so günstig lauten, nur gerecht sind. Weshalb Blumenthal diese Schöpfung „Der schwarze Schleier“ genannt hat, wird man erst am Schlusse gewahr — auch beim „Probepfeil“ merkt man erst spät, woher der Name — ein schwarzer Schleier in Form eines unglücklichen Geschickes hatte sich über das Leben einer jugendlichen Wittwe gebreitet und als dieser Schleier gehoben wird, da ist es ihr vergönnt, den Geliebten ihrer Jugend, einen Mann der That mit eiserner Willenskraft, zu heirathen. Frau Hannemann gab diese schwergeprüfte Wittwe natürlich und lebenswahr und bot eine ganz ausgezeichnete Leistung, ebenbürtig stand ihr Herr Kester (von Brügge) der Mann der That zur Seite. Fräulein Waldow (Clarisse) war in dieser Partie ausgezeichnet, auch die übrigen Mitwirkenden boten Gutes, das Zusammenspiel war ein tadelloses. Das Publikum war während der ganzen Vorstellung im hohen Maße animirt. Nur die Pausen waren zu lang. Hoffentlich wird eine Wiederholung des Stückes sich ermöglichen lassen.

— [Neue Schule.] Fräulein Ehrlich beabsichtigt auf Wunsch mehrerer Eltern auf Bromberger Vorstadt eine Parallelklasse zu der untersten Stufe ihrer höheren Töchterschule einzurichten, um den Kleinen den beschwerlichen Weg nach der Stadt zu ersparen. Die Einrichtung tritt ins Leben, wenn die Theilnahme eine genügende ist und nimmt Frl. E. bis zum 6. April bezügliche Meldungen entgegen.

— [Hepnersruh und die Bäckerberge.] Nach erfolgter Einweihung des Kaiser Wilhelm-Augusta Siechenhauses am 21. d. Mts. kehrte Schreiber dieser Zeilen auf dem Wege durch das Wäldchen zurück, das mit dem erwähnten Namen bezeichnet wird. Zwar lag die Natur, trotz des Frühlings-Anfangs, noch im tiefen Winterschlaf, Schnee bedeckte zum größten Theil den Erdboden und doch wies der Weg so viele Naturschönheiten auf, wie sie in der Nähe mancher anderer Stadt kaum angetroffen werden. Bergauf, bergab führt der Weg und prächtig muß im Sommer ein Spaziergang dort sein, zumal der ganze Weg jetzt festgelegt wird. Leider mußte auch konstatirt werden, daß im Wäldchen ein Vandalismus geherrscht hat, wie man einen solchen in der Nähe einer großen Stadt kaum für möglich halten sollte. Ueberall ragten aus dem Schnee die Stümpfe abgehauener Bäumchen hervor, an anderen Bäumen sah man, daß Zweige gewaltsam abgebrochen waren, an vielen Stellen war der Schnee fortgeschafft und der Erdboden seines Schutzes, der Nadeln und des Mooses beraubt. Dort war nur weißer Sand sichtbar. Welche Bedeutung gerade diese Waldanlagen für unsern Ort haben, darauf ist neuerdings noch wiederholt hingewiesen. Dem geschilderten Unfug muß entgegengetreten werden und das steht sicherlich zu erwarten, sobald der städtische Oberförster seine Amtsgeschäfte übernommen haben wird.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Tuchmacher Carl Adam ohne Domizil wegen eines schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Franz Lissewski aus Kunzendorf wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängniß. Der Arbeiter Michael Buczkowski, ohne Domizil, der Arbeiter Kowalski aus Kulmsee und die Wittwe Rosalie Domaszynska aus Briesen wegen Beilegung eines falschen Namens, die beiden ersten zu einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus, die letztere zu 2 Monaten Gefängniß. Der Käthner Friedrich Simson aus Michalken wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß. Der Zimmergeselle Albrecht Majewski aus Archidiakonka ist von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen worden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,51 Mtr. — Aus Warschau wird gemeldet, daß bei Sandomir Eisgang eingetreten ist. Voraussichtlich wird nunmehr im unteren Laufe der Weichsel Wachswasser eintreten. Bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande hat die Schifffahrt zu leiden, die Kähne können nur mit halber Ladung schwimmen, während sonst gerade im Frühjahr der hohe Wasserstand das Beladen der Kähne im möglichst hohen Maße gestattete.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 26. März.

		26. März	25. März
Fonds: festlich still.			
Russische Banknoten		178,80	180,00
Warschau 8 Tage		178,60	179,60
Pr. 4% Consols		105,40	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		56,50	57,00
do. Liquid. Pfandbriefe		52,50	52,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,90
Credit-Actien		465,50	465,00
Oesterr. Banknoten		159,10	159,20
Disconto-Comm.-Anth.		191,90	192,50
Weizen: gelb	April-Mai	161,70	162,50
	Mai-Juni	161,70	162,00
	Loco in New-York	91 c.	$91^1/_4$ c.
Roggen:	loco	123,00	123,00
	April-Mai	122,50	122,70
	Mai-Juni	123,20	123,20
	Juni Juli	124,20	124,20
Rüböl:	April-Mai	43,60	43,60
	Mai-Juni	43,90	43,90
Spiritus:	loco	38,20	37,90
	April-Mai	38,30	38,20
	Juli-August	39,90	39,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,00 Brf.	37,75 Geld	37,75 bez.
März	38,00 „	37,50 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. März 1887

Wetter: trübe.

Weizen matt 127/8 Pfd. hell 144 Mk., 130 Pfd. hell 146 Mk., 132 Pfd. fein 148 Mk.

Roggen flau, 122/3 Pfd. 108 M., 125 Pfd. 110 M.

Gerste Futterw. 90—93 M.

Erbsen, Futter- und Mittelw. 102—112 Mk.

Hafer 82—104 Mk.

Danzig, den 25. März 1887. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen sehr matt und Preise schwach behauptet. Bezahlt für inländischen bunt 130 Pfd. M. 150, fein hellbunt 131/2 Pfd. M. 155, hochbunt 134 Pfd. M. 157, Für polnischen Transit bunt bezogen 129/30 Pfd und 133 Pfd. M 144, bunt 127 Pfd. M. 145, hochbunt 131/2 Pfd. M. 148, fein hell 131 Pfd. M. 150.

Roggen. Inländischer und polnischer Roggen unverändert, russischer etwas billiger. Bezahlt für inländischen 126 Pfd. M. 107, für polnischen Transit 126 Pfd. M. 89, russischer Transit 125/6 Pfd. M. 84.

Gerste ziemlich unverändert. Inländische kleine 107 Pfd. M. 94, große 116 Pfd. M. 106.

Rohzucker ohne Umsatz; Tendenz aber fest, M. 10,80 Geld transito

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
25.	2 h.p.	743.5	+ 4.5	SE	5	10	
	9 h.p.	744.1	+ 4.0	SW	4	10	
26	7 h.a.	745 2	+ 4.2	SW	5	10	

Wasserstand am 26. März Nachm. 3 Uhr: 0,51 Mtr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

London, 26. März. Das Unterhaus verwarf Morleys Unterantrag, welcher die Dringlichkeit der irischen Strafrechtsnovelle bekämpft, mit 349 gegen 260 Stimmen und nahm den Dringlichkeitsantrag an.

Warschau, 26. März. Bei Sandomir gestern Abend Eisgang bei 2,33 Meter eingetreten. Wasserstand begonnen.

Bekanntmachung.

Der auf den 16. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, anberaumte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstückes Thorn, Neu-Kulmer-Vorstadt Blatt 2 B, dem Maurer **Daniel Klemp** gehörig, ist aufgehoben.

Thorn, den 21. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich beim Restaurateur **Deltow** in **Mocker**

mehrere Gartentische und Stühle, 1 Billard, Schanktische, Stühle, 1 Regulator und verschiedene Möbel

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 25. März 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich in der Wohnung des verstorbenen Lokomotivheizers **Grunwald** hierselbst, Bahnhof, den nach demselben verbliebenen Nachlaß als:

1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, 1 Kommode, Betten, Teppiche, Bilder, Gardinen, diverse Kleidungsstücke und verschiedene andere Wirthschaftssachen rc.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Der Verkauf geschieht auf Antrag des gerichtlich bestellten Vormundes.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 30. d. M.,
Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr,

werde ich auf dem Pfarrhofe in **Gr. Cyste sechs Kühe, sechs Stück Jungvieh, zwei Vierschaarer und vierzig Scheffel Hafer**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 26. März 1887.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Letzte Verkaufs-Woche.

Donnerstag, den 31. März schließe ich definitiv den Verkauf.

Sämmtl. noch vorhandenen Sachen werden bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft.

Ausstehende Forderungen sind bis dahin zu berichtigen.

H. Wolfenstein,
Culmerstraße,
Ecke Schuhmacherstraße.

Die Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Auf Wunsch mehrerer Eltern beabsichtige ich, zu Ostern in der **Bromberger Vorstadt** eine Parallelklasse zu der untersten Stufe meiner höheren Töchterschule einzurichten, wenn sich eine genügende Anzahl von Kindern findet. Die Anmeldung dazu von Mädchen und kleinen Knaben nehme ich bis zum **6. April** entgegen.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin, Heiligegeiststr. 176.

Feinste weiße, hellgraue u. bunte

Oefen,

in bekannter Güte, stehen auf Lager in der Fabrik **Waldau** bei **Thorn.**

Auch werden daselbst die anerkannt besten **holländischen**

Dachpfannen

für den Sommerbedarf gearbeitet.

Siehe unt. d. Samen-Control-Station zu Danzig.

Rothklee, Weissklee, Schwedisch. Klee, Franz. Lucerne, Engl. Reygras, Thymothee, Amerik. Mais, Spörgel, Orig. Runkelsamen, Möhrensamen,
sowie sämmtliche
Wald-, Garten- und Blumen-Sämereien
empfiehlt in bester Qualität
die Samenhandlung
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße Nr. 13.

S. Weinbaum & Co.,

THORN,

430 Altstädtischer Markt 430
(früher Moritz Meyer'sches Haus).

Die

Saison-Neuheiten

in

Damen-Confection & Modewaaren

sind in
reicher Auswahl
eingetroffen.

Sämmtl. Wäsche-Gegenstände,
besonders
Oberhemden nach Maaß

werden in anerkannt solidester Ausführung zu billigen Preisen geliefert und Aufträge hierauf erbeten.

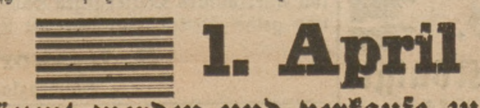
Muster nach Außerhalb umgehend und franco.

Der Restbestand

meines Lagers, bestehend in

Tischzeug, Handtüchern, Tricotagen
und
Oberhemden

muß entschieden bis zum



geräumt werden und verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

A. Böhm.

Tapisserie-Manufactur
von
A. Petersilge, Thorn.

Angefangene und musterfertige Stickereien von Schuhen, Kissen, Teppichen, Haussegen. Vorgezeichnete Weißwaaren, garnirte und ungarnirte Körbe, Cigarren- und Brieftaschen mit und ohne Stickerei. Anfertigung jeder Handarbeit.

Zur Saison

empfehle ich eine große Auswahl von

Sonnenschirmen

in allen Preislagen,

Sommer-Tricotagen

für Herren und Damen, besonders schöne **Camisols** von 1 Mark an.

Tricottaillen
für Damen und Mädchen,

Handschuhe in Seide und Zwirn in allen Längen, Herrensocken, Frauen-, Mädchen und Kinderstrümpfe,
in weiß und waschächten Farben, sowie alle in das **Kurz- u. Weißwaaren-Fach** schlagende Artikel zu äußerst soliden Preisen.

Butter-Str. 95. Lesser Cohn, Butter-Str. 95.

Unter hohem Protectorate Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen.

Marienburger Geldlotterie

3372 **Geldgewinne** = 375,000 **Mk.** ohne jeden Abzug.
Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig,
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk rc.

Loose à 3 Mk. ($\frac{1}{2}$ Antheilloose à 1,70 Mk.) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Alleiniges General-Debit
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

Für die Saison empfehlen

Sonnenschirme,

Schwarze u. coul. Perlbesätze, Blätter, Tabliers, Perl-Taillengarnituren und Spitzen.

Grosse Auswahl

in Strumpfwaaren, Zwirn- und seidenen Handschuhen in allen Farben, Rüschen, Baspoiles und Schweizer Weißstickereien, Filet-, Guipure-Decken (Handarbeit)
zu Fabrikpreisen bei

Lewin & Littauer.

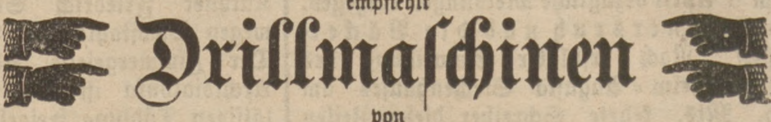
Neuheiten

in Herren- und Knabenhüten und Mützen für die Frühjahrs- und Sommersaison, halte stets auf Lager und empfehle solche billigst.

Carl Kling,
Brücken- und Breitenstr.-Ecke.

E. Drewitz, Thorn,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Eisengießerei
empfiehlt



von
W. Siedersleben
in Bernburg
zu
Originalpreisen.

Israelitische
Trauscheine
vorräthig in der
Buchdruckerei
der „Th. Ostdeutschen Zeitung."

Grün,
Königl. belg. approb. Zahn-Arzt
Butterstr. N. 144.

Sommer-Weizen
und
Sommer-Roggen,

Hafer, Gerste, kleine u. große Erbsen, Buchweizen, gelbe und blaue Lupinen, Wicken, rothen, weißen und schwedischen Klee
u. s. w. offerire billigst

H. Safian.

Preuß. Lotterie.

1. Klasse, Ziehung 4. und 5. April. Originalloose: $\frac{1}{1}$ 48 Mk., $\frac{1}{2}$ 24 Mk., $\frac{1}{4}$ 12 Mk. Antheilloose: $\frac{1}{8}$ 6 Mk, $\frac{1}{16}$ 3 Mk., $\frac{1}{32}$ 1 Mk. 50 Pf., empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Butterstr. 91.

Preuß. Lotterie
1. Classe
4. u. 5. April.

Originalloose $\frac{1}{1}$ 48 M., $\frac{1}{2}$ 24 M, $\frac{1}{4}$ 12 M. Antheile: $\frac{1}{8}$ $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{16}$ 3 M. 25 Pf., $\frac{1}{32}$ 1 M. 75 Pf. versendet **H. Goldberg,** Bank- u. Lotterie-Geschäft, Dragonerstraße 21, Berlin.

Birkenbalsam Seife

ist die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Schutz-Marke. B. & Co. Dresden 1850

Bergmann & Co in Dresden.

à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Hals- und Brust-Leidende

thun gut, außer dem regelmäßigen Einnehmen des **C. A. Rosch'schen** Fenchelhonigsyrup (täglich mindestens 3 Mal, jedes Mal einige Theelöffel) auch warmen Getränken, wie schwachem Kaffee, Cacao, warmer Milch und Brustthee beim Genuß etwas davon zuzusetzen. Gegen Verstopfung nehme man ihn eßlöffelweise. Der echte **C. A. Rosch'sche** Fenchelhonigsyrup ist in Flaschen à M. 1,80, M. 1,— und 50 Pf. **allein** zu haben in **Thorn** bei **Hugo Claaß** und **Heinrich Netz.**

Billig!!
Wirthschaftssachen sind sehr billig zu verk. Marienstraße 288, part.

Taillenarbeiterinnen

finden sofort Beschäftigung.

Louise Witt,
Gr. Gerberstr 227/78. part.

Religiöser
Vortrag

Sonntag Nachm. um 4 Uhr im Saale des Herrn **Schumann,** Mauerstr.

Ueber die nahe persönliche Wiederkunft Christi, die kommenden Gerichte Gottes und den Weg der Errettung vor den Gerichten.

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Wiener Café (Mocker).
Sonntag, den 27. März:

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. — Entree 30 Pfg.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Schwarze Tuche

zu Confirmanden-Anzügen
empfiehlt in allen Preislagen
die Tuchhandlung von
Carl Mallon.

3000 M. sofort zu vergeben **C. Pietrykowski,** Neustadt 147/48.

Pfandleih-Anstalt,

J. Lewin, Bromberg,
Friedrichstraße Nr. 2.

Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe stets angenommen.

Stadt-Theater
in Thorn.

Sonntag, den 27. März:

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von F. v. Suppee.

Montag, den 28. März:
Bei elektrischer Beleuchtung. Mit glänzender Ausstattung.

Aschenbrödel.

Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz von C. A. Görner.

Unserer heutigen Nummer liegt eine illustrirte Extra-Beilage des Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig bei.

Der heutigen Nummer (Stadtauflage) liegt ein Prospekt betr. Corsettes von Herrn Julius Gembicki, Thorn, Breitestraße 83, bei.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Sonntagsblatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.